

Vorwort.

Indem ich die zweite Auflage des Hand- und Adressbuchs für die Benutzung deutscher Archive hiermit übergebe, verweise ich auf das frühere Vorwort, in welchem ich mich über die Ziele und die Nothwendigkeit einer solchen zusammenfassenden Arbeit eingehend geäußert habe. In der Praxis haben sich meine dort ausgesprochenen Ansichten bewährt, und die vielseitige Zustimmung, welche das Unternehmen gefunden, hat mich bewogen, eine neue Bearbeitung zu unternehmen.

Nur wenige Aenderungen habe ich bei Ausführung des Ganzen eintreten lassen. Sie waren schon durch die Aeusserungen des ersten Vorworts bedingt, in welchem ich andeutete, dass die scharfe Trennung des Handbuchs vom Adressbuch geboten sein würde. Diese ist durchgeführt und ich hoffe, dass das im Handbuch dargebotene Material einen bleibenderen Werth als früher behaupten wird, während die nothwendigen und häufigen Veränderungen im Personalbestande der Archive durch öftere Bearbeitungen des Adressbuchs veranschaulicht werden können. Daher ist aus dem Handbuche auch all dasjenige entfernt, was nicht bleibender Natur ist. Die Litteratur ist jetzt nur insoweit berücksichtigt, als diese Aufschlüsse über die Geschichte, das Wesen und den Inhalt der einzelnen Archive darbietet, während der Nachweis der urkundlichen Publicationen und das, was in verarbeiteter Form aus den deutschen Archiven hervorgegangen ist, ausgeschieden wurde, weil, wie ich im Vorwort der ersten Auflage bereits betonte, in letzterer Beziehung eine Vollständigkeit kaum

zu erzielen ist, und weil neuerdings „Oesterleys Wegweiser durch die deutschen Archive“ die von mir bezeichnete Aufgabe hinsichtlich der urkundlichen Publicationen durch Zusammenstellung derselben nach localen Gesichtspunkten angestrebt hat.

Dagegen musste nunmehr grösseres Gewicht auf die Veranschaulichung des Inhalts der Archive gelegt werden, wenn sich meine Arbeit fruchtbringender gestalten sollte. Unmöglich konnten die hervorragenden Arbeiten für die Kenntniss deutscher, namentlich bayerischer Archive unausgebeutet bleiben, wie sie in unserm trefflichem Hauptorgan, der Archivalischen Zeitschrift von Fr. v. Löher, vorliegen, dem unstreitig das hohe Verdienst gebührt, mit der leidigen Geheimnisskrämerei der frühern Zeit gebrochen zu haben, wo es Gnadensache war, in und mit den Archiven verkehren zu dürfen. Welch ein gewaltiger Fortschritt in der Behandlung der bayerischen Archive zu verzeichnen ist, vermag ich nach eignen Erinnerungen, die sich an den Besuch dieser Archive vor freilich mehr als dreissig Jahren knüpfen, sehr wohl zu beurtheilen. Es ist überhaupt der denkbar grösste und diesmal von Süddeutschland ausgehende Fortschritt, dass man über sonst so geheimnissvolle Anstalten, wie die Archive, schreiben darf, und die Aufforderung dazu in einem von Bayern staatlich unterstützten Unternehmen liegt. Wie in Bayern, so ist auch anderwärts ein glücklicher Fortschritt zu verzeichnen, der keine Gefahren für die allerdings im Auge zu behaltenden Interessen des Staates in sich schliesst. Auch Oesterreich hat kurz nach dem Erscheinen meines Handbuchs begonnen, sich in den vorzüglichen Mittheilungen der k. k. Central-Commission etc. über das Wesen und den Inhalt seiner Archive zu verbreiten. Ausserordentlich thätig für den Ausbau dieses Unternehmens zeigt sich dort das Institut für österreichische Geschichte unter der Leitung v. Sickels. Neben zahlreichen deutschen Zeitschriften, in denen Gleiches angestrebt wird, steht heute die Westdeutsche Zeitschrift oben an, in der namentlich Professor Dr. Lamprecht in Bonn für Westdeutschland die Archive durch Uebersichten nutzbringend in den Bereich seiner verdienstvollen Arbeiten hereingezogen hat. Von ganz besonderem Interesse ist nächst Lamprechts Uebersichten die vorzügliche Arbeit Dr. Th. Ilgens: „Rheinisches Archiv“ im Ergänzungsheft II der Lamprechtschen Zeitschrift, in der das Düsseldorfer

Staatsarchiv in mustergiltiger Weise seinem Wesen und Inhalte nach bearbeitet ist. Es wäre zu wünschen, dass auch die übrigen preussischen Staatsarchive diesem Beispiele folgten, zumal bis jetzt Norddeutschland und Preussen mit der v. Löherschen Zeitschrift noch ausserordentlich wenig Berührungspunkte aufweisen. Ebenso bekannt ist die centrale Thätigkeit der badenschen historischen Commission unter v. Weechs Leitung, deren Arbeiten insoweit benutzt werden konnten, als sie gedruckt vorliegen. Dies und anderes werthvolle Material für die zweite Auflage meines Unternehmens zu verwerthen, das Buch zu einer neuen Sammelstätte des vorliegenden reichen Materials zu gestalten, war unabweisbar.

Gern gedenke ich aber auch der namhaften Unterstützung der grossen deutschen Archivverwaltungen, der Preussens durch Herrn v. Sybel, Director der k. preuss. Staatsarchive, der Bayerns durch Herrn v. Löhner, Director des k. allgemeinen Reichsarchives etc., welche die ihrer Leitung unterstehenden Archive für das Handbuch bearbeiten und die Mittheilungen meiner Redaction unterbreiten liessen. Dasselbe gilt von den Archivdirectionen von Elsass-Lothringen, wo die Herren Archivdirector Dr. Pfannenschmid in Colmar und Archivdirector Dr. Wiegand in Strassburg mir hilfreich zur Seite standen, während Herr Staatsarchivar Dr. Henne am Rhyn in St. Gallen die Correctur für die gesammte Schweiz übernahm, und viele wichtige Ergänzungen zu dem bisher Gelieferten beibrachte. Für die mecklenburgischen Archive war in gleicher Weise Herr Staatsarchivar Dr. v. Buchwald mir ausserordentlich förderlich. Gleiches gilt vom Herrn Staatsarchivar v. Bülow in Stettin, der mir freiwillig alles zur Verfügung stellte, was sich ihm als Resultat bei Bereisung der pommerschen Archive ergeben hatte. Leider ist es mir nicht vergönnt, dankend der vielen Hunderte von Herren Collegen zu gedenken, die mich auf dem mühevollen Correspondenzwege freundlichst unterstützt haben. Auch darin hat sich der Fortschritt auf dem archivalischen Gebiete gekennzeichnet, dass ich diesmal von einer kräftigeren Unterstützung reden kann — da nur eine verschwindend kleine Zahl von Archivstellen — darunter leider gerade einige wissenschaftlich geleitete Archive — meine wiederholten Gesuche völlig unberücksichtigt liessen.

Was sich mir in der Litteratur oder auf dem Correspondenzwege als Archiv oder als eine, wenn auch die kleinste Sammelstelle von Archivalien darstellte, habe ich aufgenommen. Ich habe bei dem Streben, das Buch mit der Zeit nach allen Richtungen hin zu vervollständigen, kein Recht, nach rein subjectivem Ermessen irgend einer Anstalt die Aufnahme zu verweigern. Auch die anscheinend unbedeutendste Notiz kann in gegebenem Falle für die deutsche Forschung wichtig sein, und darum möge man mir nicht den Vorwurf machen, die Arbeit auch auf anscheinend Unbedeutendes ausgedehnt zu haben. Erfahrungsmässig steht für mich fest, dass schon die Aufnahme kleiner Archive zu weiterer Thätigkeit und zu erweiterten Berichten Veranlassung gegeben und ihren Zweck auch damit erfüllt hat, dass das Buch in andrer Richtung anregend und fördernd gewesen ist. Wie viele Beweise könnte ich erbringen, dass mein Unternehmen die Ordnung so mancher Archive veranlasst hat! Wenn die neue Ausgabe gegen die erste nahezu die dreifache Zahl von Archiven aufweist, hat sie sich durch die Oekonomie des Satzes doch nicht umfangreicher gestaltet, als die erste, und ich werde mich in dem Bestreben, alles heranzuziehen was deutsch ist und der deutschen Forschung dienen kann, durch entgegengesetzte Ansichten nicht beirren lassen, auf dem betretenen Wege weiter zu gehen.

Kaum bedarf es einer Begründung dafür, dass ich das Material nach staatlicher Rangordnung zusammengestellt habe. Nur Preussen weist einige seinem Gebiete naheliegende, nicht unter seiner Hoheit stehende Ortschaften auf; indessen ist die Zahl so gering, dass der bewusste Fehler sich entschuldigen lässt, weil weitere Gliederungen nothwendig gewesen wären, und besonders die Aufnahme des niederländischen Gebietes dem Buche das ursprüngliche deutsche Gepräge genommen hätte.

Was das Register betrifft, so ist dasselbe weit hinter meinen Wünschen zurückgeblieben. Ohne eine Vollständigkeit in jeder Richtung wäre es von sehr zweifelhaftem Werthe; jene konnte aber nicht angestrebt werden, weil ein eingehendes Register etwa den dritten Theil des Buchs eingenommen und den Preis desselben wesentlich erhöht hätte. Ohnehin ist ja das Material durch die Anordnung des Stoffes übersichtlich gestaltet und der Benutzer wird auch bei flüchtiger Durchsicht finden, was er sucht. Ich

habe daher in dem beigegebenen Register nur das Material berücksichtigt, das sich nicht leicht beim Nachschlagen des Buchs von selbst ergibt. Namentlich gilt dies von den versprengten Materialien, einverleibten Archiven und Archivtheilen und hervorragenden Einzelheiten, die ich mit Sorgsamkeit ausgehoben und zusammengestellt habe. Ich glaube, dass diese Gründe durchschlagend sind und auch von der Kritik als stichhaltig werden anerkannt werden.

Ich lasse diese zweite Auflage mit dem besondern Danke für meinen Freund, Herrn Professor Dr. Meurer in Weimar, der sich der schwierigen Correctur mit grossem Interesse annahm, und für meinen Freund und Verleger Herrn Grunow hinausgehen, der sich ein wesentliches Verdienst um die schöne Ausstattung des Buches erworben hat, und wünsche, dass meine deutschen Herren Collegen recht viel Veranlassung nehmen möchten, der Arbeit eine grössere Vollkommenheit zu geben und zu ihrer Benutzung und Verbreitung beizutragen. Trotz reicher Unterstützung dieses Unternehmens blieb für mich noch ein gutes Stück Arbeit zu bewältigen; manche Wünsche zeigen sich unerfüllt, manche Zweifel ungelöst, und ernstes Streben nach Vervollkommnung des Ganzen hat mich zum vorschwebenden, noch weit entfernt liegenden Ziele nicht gelangen lassen. Ich darf wohl angesichts dieser schwierigen und mühevollen Arbeit auch diesmal auf eine nachsichtige Beurtheilung des Ganzen hoffen.

Weimar, im Februar 1887.

Dr. Burkhardt.